

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 29-30: **Niedrigenergiehaus**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RAUMPLANUNG

BAUEN

Geodaten Schweiz

(ce/pd) Der Bundesrat beschloss im Juni 2003, die Nationale Geodaten-Infrastruktur (NGDI) aufzubauen, um vorhandene Geoinformationen von Bund, Kantonen und Gemeinden zu vernetzen und einfacher zugänglich zu machen. Damit wird das Arbeiten mit Geografischen Informationssystemen (GIS) erleichtert. GIS sind heute unverzichtbare Hilfsmittel bei der Projektierung und Planung.

An der Fachtagung GIS/SIT 2004 vom März 2004 wurden der Aktionsplan e-geo.ch zur Realisierung der NGDI, Geoportale von Bund und Kantonen sowie aktuelle GIS-Anwendungen vorgestellt: Infrastrukturanlagen werden damit dokumentiert und projektiert. Dazu ist ein problemloser Datenaustausch erforderlich. Mit dem neuen Management-Informationssystem (Mistra) will das Bundesamt für Strassen bis 2006 die Strassendaten online zur Verfügung stellen. Auch für die Verwaltung und Überwachung von Abfalldeponien bestehen bereits Online-Lösungen.

Wichtig sind Geodaten auch im Natur- und Landschaftsschutz sowie beim Schutz vor Naturgefahren. Zahlreiche Datensätze sind bei Bund und Kantonen erhältlich. Beispielsweise wurden Daten der Auen von nationaler Bedeutung mit GIS erhoben. Dies ermöglicht das Nachvollziehen von zeitlichen und örtlichen Veränderungen. Ausserdem lassen sich die voraussichtlichen Auswirkungen von Katastrophen – etwa ein Dammbau in der Linthebene – dank Geodaten darstellen und die zu erwartenden Schäden näherungsweise ermitteln.

Auf der Homepage www.e-geo.ch sind aktuelle Informationen und ein Newsletter über die NGDI erhältlich. Auf der Homepage der Schweizerischen Organisation für Geo-Information, www.sogi.ch, sind Links zu Geoportalen und Case-Studies zu finden. Die Homepage www.geowebforum.ch bietet die Möglichkeit, vertiefte Diskussionen zum Thema Geodaten online zu führen.

Hindernisfrei bauen

(ce/pd) Stellen Sie sich vor, es gibt eine Treppe im Gebäude, und niemand benutzt sie. Schliesslich ist es doch angenehmer, die daneben stehende Rampe hinaufzugehen – insbesondere alte Menschen oder Leute mit Kinderwagen oder schweren Koffern schätzen Rampen, Lifte, breite Türen und ebene Durchgänge. Prof. Paul Meyer-Meierling und sein Team vom Institut für Hochbautechnik der ETH Zürich haben herausgefunden, dass rund zwei Drittel der Kosten, die für hindernisfreies Bauen ausgegeben werden, einen Nutzen für alle Menschen generieren. Lediglich Treppenlifte oder Hebebühnen für Rollstuhlfahrende oder Wahrnehmungshilfen für Sehbehinderte sind zielgruppen-spezifische Massnahmen.

Seit Anfang Jahr ist das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) in Kraft und schreibt hindernisfreies Bauen vor. Dies kostet laut Meyer-Meierling schweizweit im Durchschnitt lediglich 1.8% der jährlichen Hochbausumme von rund 30 Mrd. Fr. – wovon der grösste Teil wie erwähnt der Allgemeinheit genauso zugute kommt wie Behinderten. Dabei kommt es auf die Grösse des Gebäudes an: Ab einer Bausumme von 5 Mio. Fr. macht hindernisfreies Bauen nur noch 0.5% aus, ab 15 Mio. Fr. sogar nur noch 0.15%. Am teuersten ist das Nachrüsten eines bestehenden Gebäudes. Dies schluckt 3.5% des Gebäudewertes. Daher kommt billig weg, wer frühzeitig plant.

Die neue Broschüre «Hindernisfrei in Franken und Rappen» ist zu beziehen bei info@hindernisfrei-bauen.ch



Der hindernisfreie Eingang der Endress & Hauser Flowtec (Architekten: Burckhardt + Partner)



Die Burg von Aarburg soll in den kommenden Jahren renoviert werden (Bild: Comet)

DENKMAL

Aarburg: Renovation der Burg

(sda/rw) Die Burg in der Festungsanlage Aarburg soll für 6,75 Mio. Fr. renoviert werden. Die Aargauer Regierung hat dem Grosse Rat am 18. Juni ein entsprechendes Kreditbegehren vorgelegt. Die Anlage wird vom Kantonalen Jugendheim genutzt. Die Burg ist der älteste Teil der Anlage und deren eigentliches Haupt. Die Bausubstanz sei teilweise in desolatem Zustand, der Brandschutz entspreche nicht den Vorschriften. Grössere Renovationsarbeiten wurden zuletzt in den 1950er-Jahren durchgeführt. Vom beantragten Kredit entfallen 4 Mio. Fr. auf die Aussenrenovation samt Plätzen und 1.7 Mio. Fr. auf Innenrenovierungen. Dazu kommen rund 650 000 Fr. für historisch bedingte Innenarbeiten sowie über 300 000 Fr. für die so genannte Städtlertreppe zwischen Aarburg und der Festungsanlage. Aufgrund der angespannten Finanzlage des Kantons soll die Renovation nach Massgabe der vom Grosse Rat von Jahr zu Jahr festgelegten Hochbau-Plafonds erfolgen. Für die Durchführung rechnet die Regierung mit einer Dauer von ungefähr drei Jahren.

IN EIGENER SACHE

Bauten für Spezialausgabe gesucht

(bö) Gibt es einen Röstigraben in der Architektur? Anlässlich einer Spezialausgabe werden im Herbst tec21 und Tracés gemeinsam in einem Paket versandt. In dieser Nummer werden wir über welsche Architektur berichten, gleichzeitig wirft die Redaktion unserer Schwesterzeitschrift einen kritischen Blick auf die jüngsten Bauten der Deutschschweiz. Damit die subjektive Sicht des Fremden aufs Eigene nicht von unserer Auswahl eingeschränkt wird, sind noch Bauten gesucht.

Worüber müssen Francesco Della Casa, Jacques Perret und Anna Hohler unbedingt schreiben, wenn sie über die Deutschschweizer Architektur berichten? Unsere Leser und Leserinnen sind aufgefordert, Vorschläge einzureichen, die nach dem 1. Januar 2002 realisiert wurden. Unerwartetes und Unentdecktes ist durchaus willkommen. Dossiers mit Plänen, Bildern, Erläuterungen und CD-ROM bis 6. August direkt an:

Revue Tracés
Rue de Bassenges 4
1024 Ecublens
fdc@revue-traces.ch